

Nr. 20 | 09.03.2017 Nachrichten

epd-Landesdienst Mitte-West, Telefon: (069) 9 21 07-451/447/450; Fax: -466, E-Mail: mitte-west@epd.de, Internet: www.epd-mitte-west.de 17

Erinnerung an „Wahrheitskämpfer“ wachhalten Kultur

Frankfurter Künstler porträtieren ermordete und inhaftierte Journalisten

Von Dieter Schneberger (epd)

Anna Politkovskaja, Anja Niedringhaus oder Deniz Yücel: Frankfurter Künstler erinnern mit

Porträtzeichnungen an das Schicksal getöteter und inhaftierter Journalisten. Die mehr als 50

Werke gehen ab Mitte März auf Wanderschaft.

Frankfurt a.M. (epd). Seit 2005 wurden nach Angaben von „Reporter ohne

Grenzen“ weltweit rund 700 Journalisten gezielt umgebracht, Hunderte wurden

ins Gefängnis gesteckt oder entführt. Sie starben oder verschwanden, weil

sie durch ihre Artikel oder Blogeinträge ins Visier von korrupten Autokraten

oder kriminellen Banden geraten waren. Seit zwei Jahren beschäftigen sich

Frankfurter Künstler mit dem Schicksal der Ermordeten und Inhaftierten und

geben ihnen mit Pinsel oder Zeichenstift ein Gesicht. Unter den Porträtierten

ist auch der deutsch-türkische „Welt“-Korrespondent Deniz Yücel.

Offener Blick, Sechs-Tage-Bart und ein angedeutetes Lächeln: Die Bleistiftzeichnung

des 43-jährigen Yücel stammt von der Kunstpädagogin Helga

Fiedler - und transportiert das Bild eines aufrechten Journalisten, der sorgfältig

recherchiert und formuliert und sich nicht scheut, heiße Eisen anzupacken.

Gleichwohl sitzt der gebürtige Flörsheimer seit Ende Februar im Istanbuler

Silivri-Gefängnis wegen angeblicher „Terrorpropaganda“ und Spionage in

Untersuchungshaft. Sein Fall hat die Künstlergruppe noch einmal so richtig

zusammengeschweißt. Sie fühle sich bestätigt und sei froh, „dass das Thema

jetzt an der großen Glocke hängt“, sagt die Grafikerin und Initiatorin des

Projekts „Wahrheitskämpfer“, Susanne Köhler.

Angefangen hat alles mit dem Terroranschlag auf das Satiremagazin „Charlie

Hebdo“ im Januar 2015. Die Ermordung der elf Redaktionsmitglieder und eines

Polizisten habe sie als begeisterte Comiczeichnerin „tief erschüttert“, erzählt

Köhler. In den Wochen danach seien ihr immer mehr Zeitungsmeldungen

aufgefallen, die über ermordete oder inhaftierte Journalisten berichteten, „so

ganz am Rande, als wäre es das Normalste auf der Welt“. Aus diesem

Ohnmachtsgefühl heraus sei schließlich die Idee erwachsen, „diesen mutigen

Menschen ein Denkmal zu setzen“.

Köhler, die in ihrem „Atelier 13“ im Frankfurter Stadtteil Heddernheim Zeichenkurse

und Arbeitsplätze für andere Künstler anbietet, recherchierte im

Internet unter anderem die Schicksale von Moises Sanchez aus Mexiko und

der deutschen Fotojournalistin Anja Niedringhaus, die 2014 in Afghanistan

erschossen wurde. Dabei dienten deren Fotos als Vorlage für die Porträts. Das

Zeichnen habe in ihr sehr widersprüchliche Gefühle ausgelöst - Liebe, Wut,

Trauer, „Achtung vor dem Heldenhaften“ - und zu einer „außergewöhnlichen

Annäherung“ geführt. So etwas habe sie niemals zuvor erlebt. „Es fühlte sich

richtig an und gab mir die Energie, weiterzumachen.“

Mit ihrer Geradlinigkeit und ihrem Enthusiasmus gewann Köhler schließlich

zwölf weitere Künstler für das Projekt „Wahrheitskämpfer“. Und so entstanden

nach und nach mehr als 50 Porträts ermordeter, inhaftierter und verfolgter

Journalistinnen und Journalisten aus 32 Ländern, darunter Afghanistan, Bahrain,

Bangladesch, Iran, Pakistan, Russland, Somalia, Türkei und Turkmenistan.

Der aus dem Iran stammende Zeichner und Journalist Hamid Rahmati

zeichnete zum Beispiel seine Landsfrau Narges Mohammadi. Die 1972

geborene Physikerin, Frauenrechtlerin und Mutter von Zwillingen sei 2011

in Zusammenhang mit ihrem Engagement für die Menschenrechte wegen

„Handlungen gegen die nationale Sicherheit“ und „Verbreitung von Propaganda

gegen den Staat“ angeklagt und zu sechs Jahren Haft verurteilt worden,

berichtet Rahmati, der Ende der 1990er Jahre mit Hilfe des deutschen

PEN-Zentrums den Iran in Richtung Deutschland verlassen durfte.

Fritz Giersbach will mit seinem Aquarell auf das Schicksal des 1976 geborenen

Vadivel Nimalarajah aus Sri Lanka aufmerksam machen, der seit 2007 spurlos

verschwunden ist. „Man weiß ja, was das zu bedeuten hat“, sagt der Hobbymaler

und ehemalige Polizist. „Ich verneige mich vor Menschen wie Nimalarajah. Sie

haben es verdient, dass man sie so gut wie möglich malt und dadurch die

Erinnerung an sie wachhält.“

Mitte Februar wurden die Journalisten-Porträts im „Atelier 13“ erstmals

ausgestellt. Nun soll die Schau auf Wanderschaft gehen, wie Köhler ankündigt.

Die nächsten Stationen sind vom 10. bis 12. März die Immigrationsbuchmesse

im Frankfurter Nordwestzentrum und am 12. Juni, dem Geburtstag von Anne

Frank, das Frankfurter DGB-Haus in der Wilhelm-Leuschner-Straße.

In den Ausstellungen sind die Bilder der Ermordeten mit einer schwarzen

Banderole gekennzeichnet. Für die Inhaftierten und Verfolgten liegen Petitionen

aus, die von den Besuchern unterschrieben werden können. Zudem werden alle

Porträtierten mit einem Blumengruß geehrt. Über die Menschenrechtssituation

in den jeweiligen Ländern, die Todesumstände beziehungsweise Hafturteile

informieren kurze Begleittexte, oder wie im Fall Yücel, lange Zeitungsartikel

und ”FreeDeniz"-Solidaritätsadressen.

Die Ausstellung „Wahrheitskämpfer“ wird am 10. März um 17 Uhr im Frankfurter

Nordwestzentrum, Titus Forum, eröffnet. Dazu wird die grüne Landtagsabgeordnete

Martina Feldmayer erwartet.

Internet: www.wahrheitskaempfer.de

Helga Fiedler, Hamid Rahmati, Christine KrahÃ© , Fritz Giersbach, Susanne Koehler, begutachten gegenseitig ihre

Werke.

epd-bild / Thomas Rohnke

Nr. 20 | 09.03.2017 Nachrichten Kultur

epd-Landesdienst Mitte-West, Telefon: (069) 9 21 07-451/447/450; Fax: -466, E-Mail: mitte-west@epd.de, Internet: www.epd-mitte-west.de 18